Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Umschau.

Die Besprechung des Foerster'schen Buches in heutiger Nummer möchten wir nicht ausgehen lassen, ohne zugleich auf das in dem Artikel ebenfalls erwähnte Buch von **Hans Wegener „Wir jungen Männer"** (Verlag von K. R. Langewiesche in Düsseldorf, Preis Fr. 2. 45) ausdrücklich hinzuweisen. Dem Urteil Foersters, daß Wegener zu sehr im Naturalismus stecken bleibe, kann ich nicht Recht geben. Es besteht allerdings ein starker Unterschied zwischen Foerster und Wegener. Ersterer sieht im Geschlechtstrieb am meisten das Dämonische, das den Menschen hinunterzuziehen und um sein Bestes zu betrügen droht, letzterer eine herrliche Gottesgabe, die Grundlage aller männlichen Tugenden, die Kraft, durch die wir zur Arbeit an der Zukunft berufen sind. Aber beide sind einig in der Forderung seiner völligen Beherrschung; Foerster sagt: Beherrscht ihn, weil er so gefährlich ist! Wegener: Beherrscht ihn, damit ihr eine so kostbare Gabe nicht verderbet! Förster führt die religiösen Motive mit Wucht ins Feld, Wegener fürchtet, die stärkste Waffe abzunutzen und hält sie mehr im Hintergrund. Aber im Ziel sind sie eins, und auch darin, daß sie an das Beste im Menschen appellieren, statt ihn mit Verboten zu überhäufen. Beide Betrachtungsweisen haben ihr Recht; nicht alle Naturen erleben einen so tragischen Konflikt zwischen dem Geschlechtswesen und dem Geisteswesen in ihrem Innern, wie ihn Foerster als normal voraussetzt, und für diese ist Wegeners Anschauung angemessener; es ist mir überhaupt zweifelhaft, ob es nicht gefährlich ist, die Schwere des Kampfes jungen Leuten gar so düster zu malen. Ich weiß kein Buch, das dem jungen Mann zur Belehrung und Wegleitung besser dienen könnte als das Wegener'sche. Die erste Aufklärnng, die durchaus Sache der Eltern sein sollte, setzt es schon voraus; sie muß auch schon in einem Alter erfolgen, das für das Buch noch nicht reif ist. Aber etwa dem jungen Studenten, dem Kaufmann oder Lehrling, der in die Fremde zieht und den Halt des Elternhauses entbehren muß, kann es eine wertvolle Hilfe werden. Es hält sich von der geheimnisvoll andeutenden Redeweise wie vom plumpen Zufahren gleich fern. L.

Büchertisch.

Einen interessanten Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Kulturkampfs und der Entstehung der altkatholischen Kirche bietet der gewesene altkatholische Pfarrer von Starrkirch und Kaiseraugst, **Paulin Gschwind**, in seinen **Lebenserinnerungen** (Peregrins Autobiographie, Bern, K. J. Wyß). Gerade gegenwärtig, wo Rom zum vernichtenden Schlag gegen den „Modernismus" oder Reformkatholizismus ausholt, werden diese behaglich erzählenden Blätter des greisen Verfassers